

Dank Vorsorge Brustkrebs rechtzeitig erkennen

KVB beginnt mit ambitioniertem Programm

In Bayern sind die Weichen gestellt für eine effektivere Früherkennung von Brustkrebs. Am 1. April startete ein Programm zum Mammographie-Screening, das bundesweit bislang einmalig ist. Die rasche Umsetzung war durch die beispiellose Zusammenarbeit mit der AOK Bayern, den bayerischen Ministerien und Experten aus der Brustkrebsdiagnostik und -therapie möglich. Gemeinsam stellten Bayerns Sozialministerin Christa Stewens und Dr. Axel Munte, Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), bei einem Pressegespräch Ende März in München die Grundzüge des Programms vor.

Ausgehend von zwei Regionen – Dachau/Fürstenfeldbruck/Freising und Oberfranken – werden in den nächsten Monaten sukzessive in ganz Bayern Screening-Netze mit jeweils zehn bis 15 mammographierenden Ärzten, die eine standardisierte und qualitätsgesicherte Vorsorgeuntersuchung anbieten, den Betrieb aufnehmen. Zielgruppe sind rund 1,4 Millionen Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren, die in den nächsten Wochen und Monaten zu den Untersuchungen eingeladen werden.

Wegweisendes Programm

Jedes Jahr erkranken in Deutschland rund 48 000 Frauen an Brustkrebs, 18 000 Frauen sterben an den Folgen der Erkrankung. Durch eine frühzeitige Diagnose und Behandlung könnte die Zahl der Todesfälle deutlich gesenkt werden. „Das Programm der KVB bietet den bayerischen Frauen eine qualitätsgesicherte Brustkrebsfrüherkennung nach europäischem Vorbild und wird auch für das übrige Bundesgebiet wegweisend sein“, erklärte die bayerische Sozialministerin Christa Stewens.

In ihrer Rede ging die Ministerin auch generell auf die wichtige Rolle der Kassenärztlichen Vereinigungen ein und kritisierte, dass die Kassenärztlichen Vereinigungen bei einer Umsetzung des vorliegenden Entwurfs für das Gesetz zur Gesundheitsreform zu einer „leeren Hülle“ gemacht würden. „Fortschrittliche und innovative Projekte wie das Mammographie-Screening belegen eindrucksvoll die Existenzberechtigung der KVB“, so Christa Stewens wörtlich.



Gelöste Stimmung beim Pressegespräch mit Ministerin Stewens und KVB-Chef Dr. Axel Munte.

Das Ministerium hatte das Vorhaben der KVB von Beginn an unterstützt und unter anderem Fördermittel für die Einrichtung digitaler Befundungsstationen bereitgestellt. Die AOK Bayern hat sich als erste Krankenkasse dazu entschlossen, den Weg der KVB mitzugehen und ihren Mitgliedern diese Früherkennungsmaßnahme anzubieten. „Wir haben deshalb eine Vorreiterrolle eingenommen, weil wir entschieden für eine effektivere Brustkrebsvorsorge eintreten“, erklärte der Vorstandsvorsitzende der AOK Bayern, Dr. Helmut Platzer, in einer Stellungnahme.

Hohe Ansprüche

Bereits seit Anfang 2002 überprüft die KVB in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) die Qualifikation aller mammographierenden Ärzte. Insgesamt haben in Bayern derzeit 145 Ärzte (Stand: 1. April 2003) alle Anforderungen voll erfüllt und erhalten das von der KVB und der BLÄK ausgestellte Zertifikat, das eine Bedingung für die Teilnahme am Screening ist. Weitere Voraussetzungen für die teilnehmenden Ärzte sind unter anderem ein spezielles Schulungsprogramm sowie die Erfüllung strenger Auflagen an die eingesetzten Röntengeräte gemäß den EU-Richtlinien.

Die Frauen, die zur Zielgruppe gehören, erhalten neben einer persönlichen Einladung auch eine Liste der für das Screening qualifi-

zierten Ärzte ihrer Region. Sie können dann selbst wählen, wo sie die Mammographie durchführen lassen. Den Befund der Untersuchung erhält ein weiterer qualifizierter Arzt des Screening-Netzes zum Zweitbefund, in Zweifelsfällen wird sogar noch ein Drittbefunder eingeschaltet. Die Ergebnisse werden elektronisch dokumentiert. Innerhalb von zwei Wochen bekommt die untersuchte Frau das Ergebnis mitgeteilt.

Zwei Jahre nach Programmbeginn sollen alle Frauen der Zielgruppe in der entsprechenden Region einmal eingeladen und untersucht worden sein. Eine Teilnahmequote von 70 %, also rund eine Million Frauen in Bayern, wird angestrebt. „Wir sind überzeugt, dass wir dieses ehrgeizige Ziel erreichen können. Mit unserer dezentralen Lösung setzen wir auf die bestehenden Strukturen einer qualitativ hochwertigen, ambulanten medizinischen Versorgung. Für die Frauen, die zum Screening kommen, hat dies den Vorteil, dass sie zur Untersuchung in eine Arztpraxis in ihrer Nähe gehen können. Das wird die Akzeptanz gegenüber anderen, bislang praktizierten Modellen erheblich steigern“, erklärte Dr. Axel Munte, Vorsitzender des Vorstandes der KVB.

Martin Eulitz (KVB)

Oberfranken nimmt Vorreiterrolle ein

Neben den Landkreisen nordwestlich von München bildet Oberfranken die zweite „Keimzelle“ für das Mammographie-Screening in Bayern. Bei einer Veranstaltung in der Stadthalle Bayreuth Anfang April wurde das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt.

Dass die politische „Rückendeckung“ vorhanden ist, zeigte die Anwesenheit von Wilhelm Wenning, dem stellvertretenden Regierungspräsidenten von Oberfranken. In seinem Grußwort dankte er den Initiatoren für ihr Engagement: „Gerade bei der Früherkennung von Brustkrebs haben wir in Deutschland einen Nachholbedarf gegenüber anderen Ländern. Es war höchste Zeit, dass hier entschieden gehandelt wird.“

Zielgruppe sind in Oberfranken rund 135 000 Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren. Diese werden in den nächsten Wo-

chen und Monaten von einer Vertrauensstelle, die die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) und Krankenkassen gemeinsam eingerichtet haben, zu der Untersuchung eingeladen. Die Frauen können dann selbst einen Termin bei einem der teilnehmenden Ärzte vereinbaren. In der Startphase ist das Angebot auf Versicherte der AOK Bayern beschränkt. Der Vorstandsvorsitzende der KVB, Dr. Axel Munte, zeigte sich überzeugt davon, dass bald weitere Krankenkassen mit einsteigen werden: „Viele haben bereits ihr Interesse bekundet. Wenn unser Programm erst einmal auf Hochtouren läuft, dann wird das eine Sogwirkung entfalten.“

Derzeit nehmen 13 mammographierende Ärzte in den Städten Bamberg, Bayreuth, Coburg, Forchheim, Hof, Lichtenfels und Naila an dem ambitionierten Projekt teil. Bereits seit längerem haben sich die Ärzte um

den Gynäkologen Dr. Peter Hausser auf den Beginn des Screenings vorbereitet. „Man kann nur dann guten Gewissens einer Frau die Durchführung einer Mammographie empfehlen, wenn die Qualität höchsten Ansprüchen genügt. Dies ist bei unserem Programm der Fall“, so Dr. Heinz Michael Mörlein, Frauenarzt und Vorsitzender der KVB-Bezirksstelle Oberfranken.

Auf großes Interesse stieß ein weiterer Programmpunkt bei der Eröffnungsveranstaltung. Im Foyer der Stadthalle war eine Ausstellung mit Werken der Künstlerin Ingeborg Haag zu sehen, die im Alter von 41 Jahren an den Folgen einer Brustkrebs-Erkrankung verstorben war.

Martin Eulitz (KVB)



Beim Fachgespräch über Medizin und Politik: Dr. Axel Munte, Dr. Heinz Michael Mörlein und Wilhelm Wenning (v. li.).



Die qualitätsgesicherte Mammographie ist wesentlicher Bestandteil des Screenings.



Die Aquarelle von Ingeborg Haag boten einen eindrucksvollen Rahmen für die Veranstaltung in der Bayreuther Stadthalle.